Adolf-Reichwein Schule Limburg

Fach: Politik und Wirtschaft

Lehrer: Herr Gawinski

Jonas Knebel

Klasse: 11GYE

Schwester-Ludwiga Str.14

65604 Elz

Essay ZUM tHEMA

„Zukunftspläne“

In diesem Essay schreibe ich über meine Zukunftspläne. Vor allem werde ich auf meine berufliche und familiäre Zukunft eingehen. Dazu beziehe ich mich auf verschiedene Studien und ziehe Rückschlüsse auf meine eigene Person.

In der Allensbach-Studie aus dem Jahr 2014 wurden 528 Schüler[[1]](#footnote-1) der letzten drei Klassen an allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft befragt. Es wurden Klassen der achten bis zehnten Jahrgangsstufe an Schulen ohne gymnasiale Oberstufe und die Klassen der 11-13 Jahrgangstufen an Gymnasien beziehungsweise integrierten Gesamtschulen untersucht. Diese Studie zeigt, dass viele Jugendliche nicht wissen was sie nach der Schule machen wollen. Lediglich ein Drittel der Schüler besitzen genaue Vorstellungen darüber, welchen Weg sie nach dem Schulabschluss einschlagen wollen. Die Hälfte der befragten Schüler fühlt sich nur ausreichend über verschiedenste Berufe informiert. Bei diesen ist aber kein genaues Berufsziel in Sicht. Außerdem seien rund 20 Prozent dieser Schüler planlos darüber, welcher Beruf für sie geeignet sei, da für sie die Informationen über verschiedene Berufsmöglichkeiten fehle. Diese Studie gibt Aufschluss darüber, dass viele Schüler, hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft, unsicher sind.[[2]](#footnote-2)

Diese Unentschlossenheit trifft auch auf mich zu. Zurzeit besuche ich die elfte Klasse des Beruflichen Gymnasiums der Adolf-Reichwein Schule. Ich kann über mich sagen, dass ich auch zu den Schülern zähle, die nicht wissen was sie später beruflich einmal machen möchten. Ich würde mich aber zu den 50 Prozent zuordnen, die ausreichend informiert über verschiedene Berufe sind. Jedoch bin ich sehr unentschlossen darüber, welchen Beruf ich später einschlagen möchte. Mein künftiger Beruf soll Spaß machen und man sollte gut verdienen.

Meine berufliche Tätigkeit sollte mir auf jeden Fall Freude bereiten. Für mich ist es keine Alternative, auch bei guter Bezahlung, den ganzen Tag im Büro zu verbringen, und tagtäglich die gleichen Aufgaben zu erledigen. Abwechslung im Beruf ist mir äußerst wichtig.

Während meines schulischen Praktikums in der Kreisverwaltung einer Stadt, habe ich einen sehr wenig abwechslungsreichen Beruf kennengelernt. Alle saßen den ganzen Tag dort ihre Zeit ab und hatten kaum Aufgaben zu erledigen. Für den beruflichen Alltag wünsche ich mir, dass die Arbeitszeit schnell vorbeigeht und man dies dabei kaum gemerkt hat, weil man Freude auf der Arbeit hatte und ausgelastet war. Wenn ich dann von der Arbeit nach Hause komme, möchte ich den restlichen Tag mit meiner Familie verbringen. Am liebsten wäre mir dazu auch ein eigenes Haus. So möchte ich später eine gute Balance zwischen Arbeit und Privatleben haben. Zu langes Arbeiten und eventuelle Überstunden im Arbeitsleben würden mich zu sehr in meiner Freizeit und in einem Privatleben einschränken. Das Leben ist zum Leben da und nicht nur, um den größten Teil meines Lebens auf der Arbeit zu verbringen; auch wenn sie mir Spaß macht. Da ich jedoch noch nicht weiß, welchen Beruf ich genau ausüben möchte, will ich mein Abitur zunächst erfolgreich absolvieren. Eventuell habe ich bis zu diesem Zeitpunkt eine genauere Vorstellung, über die Wahl meines Berufes und kann unter Umständen eine Ausbildung oder ein Studium beginnen. Allerdings möchte ich nicht anfangen zu studieren, wenn ich mir über die berufliche Richtung unsicher bin und somit Zeit verschwenden würde. Lieber würde ich dann ein Freiwilliges Soziales Jahr in Erwägung ziehen, um Berufserfahrung zu sammeln. Während der Schulzeit sammele ich Berufserfahrung in Form von Praktika, die mir auch bei der Berufswahl weiterhelfen können. Ein schulisches Praktikum machen wir auch in der 11. Klasse. Dabei habe ich mich für den Beruf des Bauingenieurs entschieden. Ich denke so kann ich meine Entscheidung in der Berufswahl etwas mehr einschränken.

Meine Eltern unterstützen mich bei meinen Entscheidungen und lassen mir absolute Freiheit hinsichtlich der Berufswahl. Da ich der Jüngste meiner drei Geschwistern bin, bekomme ich auch Informationen ihrer angehenden Berufe. Meine älteste Schwester ist angehende Lehrerin, weshalb ich aus dieser Richtung auch schon viel gehört habe. Den Beruf des Lehrers könnte ich mir dabei durchaus für meine Zukunft vorstellen. Meine zweite Schwester hingegen, ist im medizinischen Bereich tätig. Diese berufliche Richtung kann ich für meine Zukunft allerdings nicht vorstellen, da mich diese Tätigkeiten nicht interessieren. Mein Bruder ist selbst noch Schüler und ist sich auch, trotz Sozialassistenten Ausbildung, noch unschlüssig über seine Zukunft. Meine Mutter ist Erzieherin an einer Schule und eigenverantwortlich für die betreuende Grundschule tätig. Mein Vater ist Baustoffprüfer und ist damit im naturwissenschaftlichen Bereich tätig.

Meine Familie ist mir sehr wichtig, da sie immer für mich da ist. Wenn man Hilfe benötigt, kann man die Familie oft um Rat bitten. Daher möchte ich meine Familie nie vernachlässigen.

Später möchte ich gerne mit meiner eigenen Familie in einem Ort leben, der keine Großstadt ist, aber auch kein kleines Dorf ist. Denn eine Stadt wäre mir zu überfüllt und der Verkehr wäre zu viel. In einem kleinen Dorf hingegen ist wenig leben und mir wäre das etwas zu trist. Deshalb wäre ich zufrieden, wenn ich später in einem größeren Dorf oder einer kleinen Stadt leben kann und in der Nähe sich auch meine Arbeitsstelle befindet. Denn in meiner Zukunft möchte ich ungern morgens früh aufstehen, um erstmal viele Kilometer zu meiner Berufsstelle fahren zu müssen und somit viel Zeit des Tages mit dem Pendeln beschäftigt wäre.

In der Shell Studie[[3]](#footnote-3) wird die Lebenswelt der heutigen Jugend untersucht. Dabei werden verschiedene Aspekte dargestellt, unter welchen politischen und sozialen Bedingungen Jugendliche heute aufwachsen und wie sich diese Bedingungen auf die Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen auswirken. Im Jahr 2015 wurde die letzte Studie durchgeführt. Dazu wurden 2558 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren aus verschiedenen Bundesländern zu ihrer Lebenssituation, ihren Einstellungen und Orientierungen befragt. So wurden zu Beginn die Werte der Jugend ermittelt. Dabei standen bei den Jugendlichen die Werte Freundschaft, Partnerschaft und Familie an erster Stelle. Für 89 Prozent stand an erster Stelle, gute Freunde zu haben, für 85 Prozent, einen Partner zu haben und für 72 Prozent der Befragten, ein gutes Familienleben zu führen.[[4]](#footnote-4)

Darin kann ich mich auch wiederfinden. Allerdings sind bei mir Freundschaft, Partnerschaft und die Familie gleichwertig und keines ist im Vorder- beziehungsweise Hintergrund.

Schließlich wurde dann auch befragt, wie Beruf und Familie zusammenstehen sollen. Beim Beruf überwog ein hohes Einkommen und gute Aufstiegsmöglichkeiten, jedoch war für die Befragten genügend Freizeit ebenso hoch angesehen. Für 91 Prozent ist es wichtig, dass die Familie neben dem Beruf nicht zu kurz kommt und nur jeder zweite Jugendliche kann sich mit Überstunden und Wochenendarbeit anfreunden.

So ist auch für mich, wie bereits oben erwähnt, ein richtiges Maß zwischen Familie und Beruf zu finden, ein wichtiger Punkt. Später möchte ich gerne mit meiner Familie Zeit verbringen und mit meinem verdienten Geld leben, um zum Beispiel in den Urlaub zu fahren oder zu fliegen. Ich war bereits in verschiedenen Ländern, jedoch nur innerhalb Europas. Mit meiner eigenen Familie möchte ich auch außerhalb Europas reisen, zum Beispiel in die USA, nach Asien und auch in nördliche Länder. Somit kann nicht nur ich, sondern auch meine Kinder, andere Kulturen besser kennlernen. Die Vielfalt der Welt zu erfahren, ist meiner Meinung nach für die Entwicklung von Kindern sehr wichitg.

In der Studie wird außerdem beschrieben, dass mehr als 90 Prozent der Jugendlichen ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern haben und fast drei Viertel würden ihre Kinder genauso erziehen, wie sie selbst erzogen worden sind.

Diesem Punkt stimme ich ebenso zu und werde wahrscheinlich Erziehungsstile meiner Eltern übernehmen und bei meinen Kindern anwenden. Kinder möchte ich, entgegen der Shell-Studie, in meiner Zukunft haben. Dort wird beschrieben, dass der Kinderwunsch vor allem bei Jungen in den letzten Jahren stärker zurückgegangen ist. So möchten derzeit nur 64 Prozent aller Jugendlichen selbst Kinder.

Die Shell-Studie untersuchte auch das Freizeitverhalten der Jugendlichen. Der Zugang zum Internet heute ist bereits selbstverständlich und in der Freizeit der Jugendlichen allgegenwärtig. Den meisten Jugendlichen ist auch die Problematik der Datennutzung verschiedener Plattformen bewusst und sie wissen damit umzugehen. In der Freizeit gewinnt das Internet somit im Vergleich zu den letzten Jahren, deutlich an Bedeutung und ist auch für die Familie ein wichtiger Punkt. So können beispielsweise gemeinsame Filme-/Serienabende leichter gestaltet werden. Außerdem läuft durch soziale Netzwerke, die meiste Kommunikation über das Internet. Den Kontakt mit alten Freunden aufrechtzuhalten, ist durch die sozialen Netzwerke im Internet deutlich leichter.

Auch hier kann ich mich in einigen Punkten selbst wiederfinden. Ich würde mich selbst als Digital Native bezeichnen. Digital Natives bezeichnet die Generationen, die sozusagen in das mediale Zeitalter hineingeboren wurden, und so mehr Umgang mit den neuen Technologien haben. Die Integration der virtuellen Welt, verändert mit der Zeit das Lern- und Arbeitsverhalten. In der Arbeitswelt sind bereits viele Veränderungen erkennbar. So nutzen Chefetagen heutzutage bereits Blogs oder Business Netzwerke um den Arbeitsalltag zu optimieren.[[5]](#footnote-5) Ich glaube, dass meine Zukunft sehr geprägt sein wird von den neuen Technologien und sich vieles in der Zukunft verändern wird. Das bietet viele Chancen für unsere Zukunft, bringt aber auch durchaus Gefahren mit sich. Über diese sollte man sich definitiv auseinandersetzen, um angemessen mit den Technologien umgehen zu können.

Der sensible Umgang mit Daten ist für mich ein wichtiges Thema, mit dem ich mich bereits viel auseinandergesetzt habe. Dieser Aspekt wird auch in meiner Zukunft ein sehr wichtiger Aspekt sein, denn man sollte mit den neuen Technologien stets auf Augenhöhe bleiben, um über den Nutzen und die dazugehörigen Gefahren sich klar zu sein. Ich möchte beispielsweise nicht, dass mein Arbeitgeber, durch das Tragen von Smartwatches, darüber informiert wird, wie gesund ich lebe, um somit Prämien zu vergeben. Solch einer Entwicklung sehe ich als besonders kritisch und finde das als weniger wünschenswert. Somit würde das Privatleben verschwinden und die Lebensgestaltung wäre für den Arbeitgeber einsehbar. Als Individuum innerhalb der heutigen Gesellschaft, möchte ich aber frei und selbstbestimmt über meine Lebensgestaltung verfügen, und mich nicht von den Technologien fremdbestimmen lassen.

Auch hinsichtlich der beruflichen Gestaltung und der Familie, werden ständige Neuerungen auf uns zu kommen. So möchte ich meinen eigenen Kindern ein gutes Vorbild, hinsichtlich der

Nutzung mit Smartphones und dem Umgang mit neuer Technologien, sein. Die neuen Technologien prägen nämlich auch immer mehr den beruflichen Alltag.

So entwickeln sich immer neue Berufsmöglichkeiten und andere werden nicht mehr beziehungsweise weniger benötigt. Handwerkliche Berufe werden weniger ausgeübt, da viele Tätigkeiten von Robotern und Maschinen übernommen werden. Die Nachfrage der handwerklichen Berufen nimmt durch die neueren Technologien auch weiter ab. Insbesondere möchten Jugendliche nicht mehr schwer körperlich Arbeiten. So schließen sechs von zehn Jugendlichen eine Beschäftigung im Handwerk für sich aus.[[6]](#footnote-6) Dies sehe ich auch in meiner Zukunftsplanung ähnlich. Ich könnte mir durchaus einen Beruf innerhalb der Kommunikationstechnologie vorstellen, aber ein Beruf im Handwerk kann ich für mich bereits jetzt schon ausschließen. Jedoch bin ich mir über die Bedeutung der handwerklichen Berufe bewusst und weiß das es irgendjemanden geben muss der diese Berufe machen muss. Allerdings sind die Arbeitsbedingungen, das Gehalt und die geringen Aufstiegschancen für mich wenig ansprechend.

Abschließend kann ich festhalten, dass ich mein Leben genießen möchte und mich nicht fremdbestimmen lassen möchte. Die Ideen in der Allensbach-Studie finde ich sehr inspirierend, um einen passenden Beruf für mich zu finden. So kann ich mir durchaus vorstellen, die Angebote der Agentur für Arbeit mehr zu nutzen und auch freiwillige Praktika innerhalb der Ferien zu nutzen, um den passenden Beruf für mich zu finden.

Dies möchte ich mit dem Zitat von dem asiatischen Staatsmannes Perikles abschließen: „*Es ist nicht unsere Aufgabe, die Zukunft vorauszusagen, sondern auf sie gut vorbereitet zu sein.“*[[7]](#footnote-7) Ich bin mir sehr bewusst, dass ich alleine für meine Zukunft verantwortlich bin und selbst darüber entscheide wo ich in 50 Jahren stehe. Natürlich kann man das jetzt nicht vorhersagen, und da schließe ich mich Perikles an. Jedoch kann ich die Zukunft jetzt beeinflussen und mich gut auf das was mich erwartet vorbereiten. Eines Tages möchte ich davon erzählen, dass ich mir als Jugendlicher unsicher bei der Wahl meines Berufes war und trotzdem den passenden Beruf für mich gefunden habe. Außerdem möchte ich zurückblicken und sagen, dass die gewählte Balance zwischen Beruf und Freizeit die passende war und dass ich vielleicht nicht immer die richtigen Entscheidungen getroffen habe, sich aber dennoch alles zum Guten gewendet hat. Ich möchte später auf das schauen, was ich alles erlebt habe und meine Kinder ermuntern, selbst mutig zu sein und Dinge auszuprobieren; Dinge zu verändern. Somit kann ich dann zufrieden und glücklich auf meinem Lebensweg zurückblicken.

**Quellenverzeichnis**

http://www.deutsche-handwerks-zeitung.de/berufsauswahl-viele-wissen-nicht-was-sie-werden-wollen/150/3099/257520 (11.03.2017-14:30 Uhr)

http://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/digital-native (18.03.2017 - 23:15 Uhr)

http://gutezitate.com/zitat/226007 (19.03.2017 - 12:38 Uhr)

http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie.html (18.03.2017-12:45)

http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/ausbildung-schueler-finden-handwerk-zu-dreckig-und-zu-schwer-a-1111296.html (18.03.2017 - 23:10 Uhr)

https://www.vodafonestiftung.de/vodafone\_stiftung\_news.html?&tx\_newsjson\_pi1[showUid]=118&cHash=2a3a4afde64a46cc565c8b2326651f95 (11.03.2017-14:35 Uhr)

1. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird das Wort Schüler sowohl für das weibliche als auch das männliche Geschlecht verwendet [↑](#footnote-ref-1)
2. Vgl. Allensbachstudie: http://www.deutsche-handwerks-zeitung.de/berufsauswahl-viele-wissen-nicht-was-sie-werden-wollen/150/3099/257520 (11.03.2017-14:30 Uhr) [↑](#footnote-ref-2)
3. Vgl. Shell-Studie: http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie.html (18.03.2017-12:45) [↑](#footnote-ref-3)
4. Ebd. „Werte der Jugend“ [↑](#footnote-ref-4)
5. Vgl. http://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/digital-native (18.03.2017 - 23:15 Uhr) [↑](#footnote-ref-5)
6. Vgl. http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/ausbildung-schueler-finden-handwerk-zu-dreckig-und-zu-schwer-a-1111296.html (18.03.2017 - 23:10 Uhr) [↑](#footnote-ref-6)
7. Vgl. http://gutezitate.com/zitat/226007 (19.03.2017 - 12:38 Uhr) [↑](#footnote-ref-7)